



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserationsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der Zeitungs- 1/4 Sgr.

Erkeltion: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 104. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Treubner.

Montag, den 3. März 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 1. März, Nachts. In der heutigen Senats-Sitzung sprach der Prinz Napoleon über die italienische Angelegenheit und forderte eine sofortige Lösung der römischen Frage. Das Papstthum hoffe, sagte der Prinz, nichts von Frankreich, es hoffe, daß die Zeit eine fremde Intervention herbeiführen werde. Französische Soldaten seien verpflichtet, die dem Kaiser feindliche römische Regierung zu verteidigen. Der Prinz Napoleon fordert schließlich die Räumung Roms mit Garantie der finanziellen und geistlichen Unabhängigkeit des Papstes. Der Minister Villault erklärte, die Regierung werde diese Frage bei einer anderen Gelegenheit erörtern, fügte jedoch hinzu, die Regierungspolitik habe mit der des Prinzen, was das unmittelbar angeordnete Ziel anbelangt, nichts gemein.

Paris, 2. März, Morgens. Der heutige „Constitutionnel“ zweifelt, daß der Bericht Jouvenel's in Betreff der Dotation des Grafen Palicao die wahre Meinung der Legislative ausdrücke.

London, 1. März. Mit dem Dampfer „Nova Scotian“ aus New-York vom 15. v. M. hier eingetroffenen Berichte melden, daß die Bundestruppen Edinton und Springsfield besetzt, sämtliche Kanonenboote der Separatisten weggenommen, die Zufuhr nach Savannah abgeschnitten haben und gegen Charleston marschiren werden.

Die Unionisten haben das Fort Bonoreleon angegriffen; die Kanonade dauerte mehrere Tage. Drei Kanonen der Conföderirten sind demontirt worden. Einem Gerüchte nach hätten die Unionisten die linke Reboute genommen; von beiden Seiten waren Viele gefallen. Aus guter Quelle wurde versichert, daß die Bundestruppen den General Donnellson gefangen genommen, die Sonderbündler Dowling-Green getödtet und die Unionisten ihren Marsch nach Nashville und Memphis gerichtet hätten.

Aus Vera-Cruz vom 29. Januar wird gemeldet, daß Miramon verhaftet und in Vera-Cruz angekommen sei. Auf Befehl des Commodore Dunlop war es Miramon nicht gestattet, in Mexiko zu landen. Die Commissäre der Verbündeten waren von Mexiko zurückgekehrt. Suarez hatte sie mit großer Auszeichnung empfangen. Er hatte versucht durch Unterhandlungen zu erlangen, daß die Streitkräfte der Allirten sich wieder einschliffen und nur eine Schutztruppe von 2000 Mann zurücklassen sollten. Suarez hatte zugestanden, daß die dortige Regierung ihren Verpflichtungen gegen die Ausländer nicht nachgekommen, und daß sie bereit sei, Garantien zu geben. Die Bevollmächtigten des Suarez waren mit den Commissären zurückgekehrt. Man glaubte, daß weitere Conferenzen stattfinden werden. Kein Kampf hatte stattgefunden. Die Streitkräfte schickten sich an, ins Innere zu marschiren, falls die Forderungen zurückgewiesen würden.

Wien, 1. März, Nachm. In der heutigen Sitzung des Unterhauses ist das Prinzip der Freigebung der Advokatur angenommen worden. Die Kommission hat die Bedingungen, woran die Freigebung zu knüpfen, vorzuschlagen.

Bern, 2. März, Nachm. Auf das Verlangen Frankreichs, da von der gesamten Entschädigung im Conflict der Billelagrand-Angelegenheit im Betrage von 4800 Fr., die Schweiz zwei und Frankreich ein Drittel zahlen solle, hat der Bundesrath geantwortet, die Schweiz werde, um kleinsten Markten zu beenden, die ganze Entschädigung der Savoyarden, 4350 Fr. zahlen, indem sie das Urtheil über Recht oder Unrecht der öffentlichen Meinung in Europa anheimstelle.

Brüssel, 2. März, Vorm. Nach einer Mittheilung der heutigen „Independance“ aus Paris hat der Kaiser dem Professor Renan ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er ihn seiner Sympathien versichert und ihn auffordert, sich wegen Wiedereröffnung der Vorlesungen mit dem Minister des Innern in Verbindung zu setzen. — Der Presse stehen neue Verwarnungen bevor.

Turin, 1. März, Abends. Ricassoli hat seine Entlassung eingereicht, der König dieselbe aber noch nicht angenommen.

Turin, 2. März. Die „Opinione“ bestätigt die Demission des Rabinets Ricassoli und fügt hinzu, Ricassoli sei mit Bildung des neuen Rabinets beauftragt; es sei aber möglich, daß nur eine Modification des Rabinets stattfinden werde.

Konstantinopel, 28. Febr. Die Bewegung von Tripolizza ist vollständig unterdrückt, die Behörden sind wieder eingesetzt und vollkommene Ruhe herrscht im ganzen Peloponnes. Es hat ein Scharmüßel am 20. d. vor Nauplia stattgefunden, in welchem die Aufständischen mit großem Verluste zurückgeworfen worden sind. Die griechische Regierung ist bestrebt, die Ordnung mit den geringsten Opfern herzustellen.

Brüssel, 1. März. Nach der heutigen „Independance“ hat Thouvenel ind Erörterung auf die Reclamation des Fürsten Metternich in Betreff der Senatsrede des Prinzen Napoleon, jede Verantwortlichkeit der Regierung abgelehnt und versprochen, die erste Gelegenheit zu benutzen, um die vortrefflichen Beziehungen zwischen Österreich und Frankreich öffentlich zu constatiren.

London, 28. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Interpellation Carnarvon's, daß die Regierung durch den französischen Vorkäufer und durch die anderen Vertreter der Seemächte eine Information erhalten habe, in welcher angefragt wird, welchen Weg England in Bezug auf die Südhafen einschlagen werde. Die Regierung habe darauf Antwort ertheilt, indem sie sich auf ihre Depesche an Lyons bezogen habe. Da aber keine förmliche offizielle Mittheilung stattgefunden, so könne sie dem Hause Documente darüber nicht mittheilen. Seward habe Lyons benachrichtigt, daß die Versenkungen von Steinen in den Südhafen nicht mehr fortgesetzt werden sollen.

Russell erklärte ferner, daß er Mittheilung über die neapolitanische Proclamation erhalten habe. Dieselbe sei ohne Genehmigung der dortigen Regierung veröffentlicht worden, und habe letztere Ordre ertheilt, die Proclamation zurückzunehmen und zu unterdrücken. Ricassoli habe constatirt, daß, obgleich es nothwendig sei, in mehreren Districten strenge Maßregeln gegen das Brigantentum zu ergreifen, dennoch immer Befehle ertheilt worden seien, dieselben in humaner Weise auszuführen.

Pesth, 1. März. „Sajo“ meldet die Verhaftung des Ex-Deputirten und bester Advocaten Szilagyi Virgil. „Sürgöny“ enthält ein Statthalterei-Rundschreiben, welches sagt, das Provisorium bleibt, bis der Landtag die staatsrechtlichen Fragen gelöst hat.

Aus Vera-Cruz sind Nachrichten vom 29. Jan. eingetroffen. Hiernach ist Miramon bei seiner Ankunft in Vera-Cruz auf Befehl des Commodore Dunlop verhaftet worden. Man wollte ihm nicht gestatten, in Mexiko ans Land zu geben. Die Commissäre der Verbündeten sind von der Hauptstadt Mexiko zurück. Der Präsident Suarez hat sie mit großer Achtung empfangen und versucht, Verhandlungen auf Grund der Bedingung anzuknüpfen, daß sich die Verbündeten wieder einschiffen und nur 2000 Mann zu ihrer Sicherheit zurücklassen. Er hat ferner zugegeben, daß die mexicanische Regierung ihren Verbindlichkeiten gegen die Fremden nicht nachgekommen sei, und sich bereit ergibt, weitere Garantien zu geben. Mit den rückkehrenden Commissären der Verbündeten sind Bevollmächtigte von Suarez angekommen. Es hat kein Kampf stattgefunden. Die Streitkräfte der Allirten rüsten sich, ins Innere vorzurücken, wenn ihre Forderungen verworfen würden.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

14. Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 1. März. Vice-Präsident Behrend, der das Präsidium in Verbindung des Präsidenten Grabow für die heutige Sitzung führt, eröffnet dieselbe um 1 1/4 Uhr. Die Tribünen des Hauses sind stark gefüllt. Am Ministertische der Herren Minister Graf Schwerin und v. Bernuth, als Reg.-Commissar der Geh. Justizrath Meyer.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verlangt der Herr Justizminister das Wort, um laut allerhöchster Ermächtigung vom 27. v. Mts. einen Gesetzentwurf einzubringen, betreffend den Anfall von Gerichtskosten bei Nachlassregulirungen. Diese Kosten haben, wie der Minister beifügt, oft Anlaß zu Beschwerden gegeben, ohne daß diesen auf Grund des bestehenden Gesetzes hätte Abhilfe gewährt werden können. Der Gesetzentwurf bezweckt eine angemessene, gerechtere Vertheilung, so jedoch, daß das gesammte finanzielle Ergebnis nicht verändert werden solle.

In Verbindung mit dem Handelsminister überreicht hierauf der Justizminister laut allerhöchster Ermächtigung vom 27. v. M. einen Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf Seeschiffen. Der Minister bemerkt dabei, die bisherige Gesetzgebung sei in dieser Materie unvollständig gewesen, und dies habe sich bei Verathung des deutschen Handelsgesetzbuchs besonders in Bezug auf zwei Punkte fühlbar gemacht, in Betreff der Schiffsfahrtpolizei nämlich und in Betreff der einer Ergänzung bedürftigen privatrechtlichen Vorschriften für die Schiffsmannschaft. Der Gesetzentwurf, der aus einer Vorberatung mit Sachverständigen hervorgegangen, suche diesen Mängeln zu begegnen. — Der erste Gesetzentwurf geht an die vereinte Justiz- und Finanz-Commission, der zweite an die vereinte Justiz- und Handels-Commission.

Nächst dem erbitet sich der Abg. v. Rosenberg-Lipinski das Wort, um als Referent der Geschäftsordnungs-Commission den Antrag zu stellen, das Haus möge sich vor dem Eintritt in die Tagesordnung mit dem Verichte beschäftigen, den die genannte Commission über den neulich erwähnten Karsten'schen Antrag erstattet habe. Dieser Antrag wollte bekanntlich die Geschäftsordnungs-Commission ermächtigen, auch andere Modificationen der Geschäftsordnung, als wie die von dem Abg. v. Fortenbeck beantragten, in Betracht zu ziehen. Die Commission hat diesen Vorschlag für zweckmäßig und zur formellen Legitimation ihrer, ohnehin über noch andere Punkte der Geschäftsordnung sich erörternden Beratungen für nothwendig gefunden, und empfiehlt daher ohne Weiteres die Annahme des Karsten'schen Antrages.

Vice-Präsident Behrend fragt, ob gegen sofortige Erledigung dieses Antrages sich ein Widerspruch erhebe. Da dies nicht der Fall ist, so wird, nachdem der Abg. v. Rosenberg-Lipinski noch einige Worte zur Empfehlung des Commissions-Antrages gesprochen, derselbe ohne weitere Discussion angenommen.

Nachträglich nimmt der Minister Graf Schwerin das Wort, um Verwahrung einzulegen gegen dies beschleunigte Verfahren. Materiell habe er zwar gegen diesen Beschluß nichts einzuwenden, aber er wolle nicht, daß dies Verfahren irgendwie in Zukunft ein Präjudiz abgebe. Denn da die Sache gar nicht auf der Tagesordnung gestanden, so reiche nicht die Zustimmung der in der Sitzung Anwesenden hin, sondern auch das Recht der Abwesenden komme hier in Frage. Das Verfahren sei auch bisher ohne Vorgang gewesen; das Haus habe sich höchstens bisweilen von der dreitägigen Frist, die zwischen dem Druck der Vorlagen und ihrer Verathung liegen müsse, dispensirt. Vom Standpunkt der Regierung aus lege er also gegen solches Präjudiz Verwahrung ein.

Nach einigen rechtferdigenden Worten des Vicepräsidenten verläßt man die Sache und geht zur Verathung des Gesetzentwurfs, betr. die Aufhebungen der Zinsbeschränkungen, über. Von dem Abg. Rosenberg-Lipinski ist beantragt die vorjährige Resolution wieder aufzunehmen, welche die Hoffnung auf Reform der Hypotheken- und Bantgesetgebung ausspricht. Der Antrag wird genügend unterstützt.

Referent ist der Abg. Dr. Beder, welcher die Debatte eröffnet. Der Bericht, sagt er, ist über die Motive hinweggegangen, weil in der Commission keine Debatte darüber vorgenommen ist. Je schwerer und strenger die Handhabung der sogenannten Wuchergesetze, desto sicherer ist die Umgebung derselben. Der Staat ist dabei auch nicht consequent; er kann sich selbst gegen Wucher nicht schützen. Er autorisirt aber auch Banken und andere Anstalten, höhere Zinsen sogar bei ausreichender Sicherheit zu nehmen, woraus sich ein um so größerer Widerspruch ergibt, als Privatleute gezwungen sein sollen, bei nicht ausreichender Sicherheit sich mit dem marktängigen Zinsfuß zu begnügen. Dies schließt den Credit gewisser Klassen der Bevölkerung geradezu aus.

Abg. Reichenperger: Bei der Majorität des Hauses für das Prinzip des Gesetzes wisse er, daß er ohne Aussicht auf Erfolg spreche und begnüge sich mit dem Troste, daß das Gesetz bei dem Widerspruche des andern Hauses nicht zu Stande kommen und seine Calamitäten nicht auf das Land verbreiten werde. Das Gesetz beruhe auf der Deduction des Satzes: Das Geld ist eine Waare, dem allerdings eine genügende Kraft beizumessen, aber so einfach sei, daß wohl auch frühere Jahrhunderte darauf hätten verfallen müssen. Das römische Recht kenne denselben auch, und wenn es trotzdem so barte, auch im Einzelnen von ihm nicht gebilligte Bestimmungen gegen den Wucher getroffen, so müßten doch noch andere Rücksichten maßgebend gewesen sein. Man könne auf den Einfluß des kanonischen Rechts nicht hinweisen, da auch Luther und die andern Reformatoren den Wucher auf das Strengste verpönd hätten. Adam Smith theile nicht das Prinzip, das der Berichtsteller ausgeprochen; er gebe vielmehr davon aus, daß das Capital auf der Summe der Arbeit und des Fleißes hervorgehe, und daß das Capital nur in die Hände gelangen solle, welche die größte Sicherheit gewähren und den möglichst guten Gebrauch verbürgen; während der freie Zinsfuß den Markt aus unzulässigen Unternehmungen und mangelnder Sicherheit öffne, daraus entstehen leichtsinnige Unternehmungen und Verschwendung des Capitals. Dem Referenten, der gesagt, daß sich das Capital bei beschränktem Zinsfuß zurückziehe, entgegne er, daß ja dann das Capital von dem Eigentümer verwerthet werde. Die Erfahrungen der allerneuesten Zeit rechtferdigten die Ansicht von Adam Smith. Ueberall seien die Folgen der Aufhebung der Wuchergesetze so schädlich gewesen, daß die seither eifrigsten Verfechter der Aufhebung ihre sofortige Wiederherstellung verlangten, so namentlich in Frankreich der Handelsstand. Der größte National-Ökonom der Neuzeit, Richey, selbst ein eifriger Anhänger der Befreiung des Zinsfußes, habe beim Schluß seiner Unternehmung erklärt, daß die Wirkung der Aufhebung der Zinsbeschränkungen nicht unter allen Umständen eine wünschenswerthe sei. Es sei also doch eine Lücke in der gewöhnlichen Deduction. — Das Geld sei eben nicht bloß Waare. Das Geld sei andererseits auch der Repräsentant der Vermögensmacht im Staate. Man berufe sich in dieser Frage auf die öffentliche Meinung Europas; obgleich diese gegenüber den Meistern der Wissenschaft nicht maßgebend sein könne, so zweifle er doch auch daran, daß sich wirklich die öffentliche Meinung so unbedingt für die Befreiung des Zinsfußes ausgesprochen, wie die in andern Ländern erfolgte Wiedereinführung der Wuchergesetze beweise. Er könne auch die Autorität des Freiherrn von Stein für seine Ansicht anführen, der sich auf das Entscheidende gegen die vollständige Aufhebung der Zinsbeschränkung ausgesprochen. Man könne doch das gewiß nicht leugnen, daß mit derselben eine erhebliche Gefährdung des Grundeigentums verbunden sei, weshalb sich auch vor 2 Jahren das Landes-Ökonomie-Collegium dagegen ausgesprochen. Den Einwand der Umgehung habe er nicht für begründet, da der Richter heute nach seiner Ueberzeugung urtheile und jedes Indictum ihn zur Annahme des vertheidigten Wuchers führen könne. Es genüge auch, nur tüchtig einmal in einem Wucherfall einzugreifen, um ganze Districte von den Wuchern zu reinigen. Die Masse des Volkes wolle nicht die Aufhebung der Wuchergesetze, sondern nur eine Zahl von Geldmännern, die daraus Nutzen ziehen wollen.

Abg. Michaelis. Eine Ueberzeugung der so droff gegenüberstehenden Partei hoffe er nicht. Auf eine Widerlegung des Grundfahes, daß Geld keine Waare sei, wolle er sich nicht einlassen; auch nicht auf das kanonische Recht und die Meinung des längst modernsten römischen Volkes. Die Frage müsse nach den Bedürfnissen der Gegenwart entschieden werden, und diese zeigten klar, daß die gefällige Zinstare den wirklichen Zinsfuß nicht mehr zu beherrschen, niederzuhalten vermöchten. Die bestehenden Gesetze würden

umgangen, und dies sei eben zu bedauern, denn könnten sie nicht umgangen werden, so bestände von den Wuchergesetzen längst kein Fehde mehr; die Nothwendigkeit hätte sie verdrängt. Auch die Gesetzgebung selbst sei durchlöchert. Schon im vor. Jahrhundert habe man für die Gutsbesitzer mit den Gesetzen in Widerspruch stehende Erleichterungen geschaffen, auf welche dieselben heute, trotz ihrer Antipathie gegen die Aufhebung der Wuchergesetze, schwerlich verzichten würden. Ebenso stände die lex Anastasiana, die Einführung der allgemeinen Wechselfähigkeit und einige Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuchs mit den jetzigen Gesetzen in Widerspruch. Die Kaufleute seien vor allen Andern im Vortheil, da sie das Privileg hätten, ihren Creditbedarf zu welchem Preis und in welcher Form sie wollten, befriedigen zu können. Die übrigen Klassen dagegen müßten beim Steigen des Zinsfußes auf dem Geldmarkt oder bei Schwäche ihres persönlichen und Realcredits zu einer Menschenklasse ihrer Zukunft nehmen, welche aus der Umgehung der Gesetze ein Geschäft mache und sich Brämien dafür zahlen lasse; sie müßten Wechselverpflichtungen eingehen, auch wenn ihre Verhältnisse keine Sicherheit für pünktliche Rückzahlung böten, müßten sich dabei oft ruiniren und Kapitalverlusten unterwerfen. Diese Bevorzugung der Kaufleute wirke auch in so fern ungünstig auf die andern Klassen zurück, als sie das Capital, von den übrigen Produktionszweigen weg, dem Handel und der Fabrication zuzuführen, nicht bloß wegen der höheren Zinsen, die der Kaufmann zahle, sondern auch, weil diesem die Möglichkeit zu Gebote stehe, bei einer Kündigung auch in ungünstigen Zeitläuften zu dem marktängigen Zinsfuß Geld zu erhalten. Gerade diejenigen, die man begünstigen wolle, litten am meisten darunter, die Handwerker nämlich und die Grundbesitzer; es gebe ihnen, wie den Arbeitern, für die man eine bestimmte niedrige Brodtzart bei den Bäckern festsetze, und die nachher Niemanden mehr fanden, der ihnen Brodt verkaufen wolle, und es sich auf Umwegen noch theurer verschaffen müßten. Vor Allem leide Realcredit, d. h. der Capitalzufluß zu landwirtschaftlichen und baulichen Unternehmungen. Die Grundbesitzer müßten nicht nur überlegen, ob eine Melioration rentire, sondern auch, ob sie nicht durch eine Kündigung zu ungünstiger Zeit aller Früchte ihrer Mühe beraubt würden, weil sie in einem solchen Falle durch das Gesetz gehindert würden, die Zinsen zu bieten, die man von ihnen fordere; auch riskire der nachfolgende Hypothekengläubiger so gut wie sein Vormann, aus demselben Grunde, das Capital, wenn er es zu ungünstiger Zeit künde. Durch diese Uebelstände würden große Verbesserungen auf dem Lande und in den Städten gehindert. Auch darunter litten die Landwirthe und Handwerker, daß sie, Wuchern gegenüber gezwungen wären, auf eine Geschäftsform (Wechsel) einzugehen, die bei der Unregelmäßigkeit ihrer Geldeinnahmen für sie höchst gefährlich sei. Daß dies nicht nur theoretische Auseinandersetzungen seien, dafür bürgte die Erfahrung, daß die schlimme Lage des Realcredits wachse, obwohl der Zinsfuß seit Jahren ein sehr niedriger sei. Die Handwerker fanden eine Erleichterung in den Genossenschaften, denen man mit Vergnügen 10 bis 12 pCt. zahle. — Es sei deshalb nothwendig, daß man dem Capital eine, in seiner Natur begründete, regelmäßige und harmonische Freiheit der Ausbreitung gestatte. Gerade jetzt sei die Zeit zur Aufhebung der Wuchergesetze sehr günstig, weil der niedrige Zinsfuß die möglichen Gefahren einer Ueberanhangsperiode auf ein Minimum reducire. Gewiß sei die Forderung, der Errichtung von Instituten für den Realcredit eine berechtigte; aber sei sie fast gleichbedeutend mit der Forderung der Aufhebung der Zinsbeschränkungen, denn diese würde dem Grundbesitzer eine große Hypothekensumme, in Gestalt des allgemeinen Kapitalmarktes schaffen. Diese Forderung liege nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im moralischen Interesse; die Wuchergesetze bildeten eine Klasse von Menschen, die aus der Umgehung der Gesetze ein Geschäft machten. Hebe man die Gesetze auf, so rotte man auch eine Pflanzschule des Verbrechens aus. (Bravo.)

Abg. von Kiebschütz spricht vom praktischen Standpunkt aus gegen die Anträge der Commission. Er und seine Freunde könnten die Bedürfnisse nicht anerkennen. Der Bericht lasse sich über diese mit keinem Worte aus, und doch könne nur der Nachweis unbestreitbarer Bedürfnisse eine Veränderung der bestehenden Gesetzgebung rechtfertigen. Er erkläre in der Gesetzesvorlage eine Gefährdung des Realcredits, und deshalb stimme er mit seinen Freunden dagegen. Dieselbe bestände gerade in der Ueberfüllung des Geldmarktes, da das Capital dann sich gewinnreicheren Unternehmungen zuwenden würde, als der Realcredit gewähre. Sollten aber auch die Nachteile, die er befürchte, nicht eintreten, so würde doch eine sehr traurige Uebergangsperiode durchgemacht werden müssen, welche den Ruin vieler Gutsbesitzer nach sich ziehen würde.

Abg. Dr. Faucher bestreitet zunächst, daß die Gegensätze der Meinung in dieser Frage so unversöhnbar seien, wie man behauptet. Man solle nur das Wesen des Credits sich genauer ansehen, dann würden die Nebenarten von hartberzigen Gläubigern und armen Schuldern u. dgl. bald aufhören. Das Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner sei nur das des getheilten Besitzes. Die Hypothek beweise das am besten, denn sie sei sehr häufig direct aus Erbtheilungen hervorgegangen. Der Werth des Realcredits, den man bei der vorliegenden Frage hauptsächlich im Auge habe, werde überhaupt dem Personalcredit gegenüber zu sehr überschätzt. Bei letzterem trete vielmehr die fruchtbringende Wirkung des Credits weit energischer auf. Das Bodeneigenthum laufe bei der Zinsfreiheit nicht die Gefahren, die man vorgebe. Es bleibe da, es verschwinde nicht aus der Welt, auch die Häuser, die darauf ständen, blieben stehen, die Wirkung sei höchstens, daß der Besitz wechsle zu Gunsten dessen, der es verständiger zu verwerthen wisse. Und wenn in Folge der Zinsfreiheit ein Hause verschwenderischer Grundbesitzer von Haus und Hof gejagt würden, so würde das ein wahrer Segen für Preußen sein. (Heiterkeit.) Aber das werde gar nicht bewirkt werden; vielmehr sei die Zinsfreiheit berufen, in vielleicht nicht ferner Zeit den Grundbesitzer vom fernem Untergange zu retten. Man habe darauf hingewiesen, daß das Handelsgesetzbuch den kaufmännischen Geldverkehr vom heutigen Tage an ganz frei mache, und daraus geschlossen, daß das Capital sich nun demselben überwiegen zuwenden werde. Das sei jetzt schon der Fall, schon jetzt stehe das Capital weit mehr als gut in den anonymen Actien-Gesellschaften und sei aus der Hypothekenanlage herausgezogen. Er (Redner) sei kein Bewunderer der anonymen Actien-Gesellschaften, die ihr Gedelben zum Theil den Wuchererzengen verdanken. Diese Erfahrung habe man in Deutschland, Frankreich, Belgien gemacht. In Zukunft werde sich das noch schlimmer zeigen. — Der Wechsel des Grundbesitzes, die Verschlagung der großen Güter sei in der letzten Zeit in Frankreich schneller vorgeschritten, als zur Zeit der Revolution, und in Irland sei die Hälfte des Grundbesitzes jetzt in industriellen Händen. Im Personalcredit hätten die Wucherer eine große Rolle gespielt; man habe sie durch die Form des Wechsels unwirksam gemacht. Aber für die unteren Klassen sei das Hereinziehen in den Wechselverkehr, ohne daß zugleich die kaufmännische Intelligenz auf sie übertragen werden konnte, nicht heilsam. Den Credit der persönlichen Bürgschaft eines anderen sei weit besser, wie er sich in England seit Aufhebung der Wuchergesetze, seit 1854, sehr entwickelt habe. Man gebe dort gern 8 bis 10 pCt., weil man 20 pCt. damit mache, und hier bei uns werde man noch mehr machen. Gerade dies Hereinziehen des Capitals in das Handwerk sei für uns eine Lebensfrage.

Man behaupte, die Wuchererzengen sollten den Zinsfuß niedrig halten, aber zugleich ruine dies den Credit ganzer Klassen und sei außerdem keineswegs so vorthellhaft. Der hohe Zinsfuß vielmehr sei es, der die Sparfamkeit befördere. Welchen Reiz auf diese über die Aussicht, sein Capital in 10, statt in 20 Jahren verdoppelt zu haben! Gerade in den deutschen Handwerkszweigen habe sich dieser Reiz im Zustromen der Kapitalien aufs glänzendste bewiesen! Muth und Geduld der Regierungen und der Landesvertretungen, wie sie in dieser glorreichen Zeit des Aufschwungs gesiegt, würden bald über den Berg helfen. Man verweise auf Frankreich, wo die Zinsfreiheit wieder aufgehoben worden. Aber dort habe nicht die Aufhebung der Wuchergesetze, sondern die große Armee das Kapital aufgetrieben (Heiterkeit.) Nur 10 Jahre hätte Napoleon den Hypothekenzins von 8-9% ausbalten sollen, dann hätte die Kapitalvermehrung sich schon gezeigt, wie in England, wo die Zunahme des Konsums in den unteren Klassen den Beweis dafür führe. Wir stehen nächst England an der Spitze des industriellen Aufschwungs, und das sollte uns Muth machen, nicht an die Beispiele schwächerer Völker uns zu kehren. Es sei nicht gut, wenn ein Volk nicht den Muth der Initiative habe, es komme überall zu spät. Aus eigener Logik müsse man handeln, und diese habe in Preußen sich seit Beginn des Jahrhunderts für

die Zinsfreiheit ausgesprochen; er erinnere an den Königsberger Kraus, den Schüler Ad. Smith's. Die Pfarrer würden freilich noch heute dagegen sein, die Bauern, die Handwerker würden sie weiter herunter, desto energischer Nein sagen; wollte man sie aber fragen, ob sie 100 Tlhr. zu 6% leihen wollten — allesamt würden sie dann Ja sagen! (Heiterkeit, bravo.)

Abg. v. Lüd.: Er befinde sich auf dem Standpunkte desjenigen Redners, der zuerst die Tribüne betreten habe. In den Motiven der früheren Regierungsvorlage und in dem darauf folgenden Bericht der Kommission sei Bezug genommen auf die bei den großen Staaten, welche zuerst den Versuch gemacht haben. Die Verträge aus diesen Staaten hätten nicht gesagt: die Aufhebung der Wucherergesetze habe keine besonderen Vortheile herbeigeführt, sondern sie habe keine besonderen Nachteile mit sich geführt. Er sei der Ueberzeugung, daß der kleine Grundbesitz den Anprall, der die Aufhebung der Wucherergesetze mit sich führe, nicht aushalten könne, daß der Grundbesitz größtentheils in andere Hände übergehen werde; ob es die Nachbesserung ausbalt, das sei noch die Frage. Er erkläre sich deshalb gegen die Anträge.

Abg. Schulze-Delitzsch: Durch die Wucherergesetze werde das Gegentheil von dem erreicht, was sie bezweckten. Jeder Eingriff der Gesetzgebung in die natürlichen Gesetze des Verkehrs leide das Kapital an falsche künstliche Kanäle, und daraus erkläre sich auch die Calamität, die eine Aufhebung der Wucherergesetze vorübergehend zur Folge haben könne, wenn die plötzliche Freigabe erfolge. Das Kapital verlasse dann die künstlichen Kanäle, um in die natürlichen einzulaufen. Dies aber könne natürlich nicht verhindert werden und solle es auch nicht. Der Abgeordnete Reichensperger habe als seine Autorität die Kirchenväter und sogar den großen Reformator Luther in Anspruch genommen; so sehr er indes die anderweitigen Verdienste dieser hochgeehrten Männer zu würdigen wisse, so wenig könne er ihr Ansehen auf vollkommene Weise zu würdigen respectiren (Heiterkeit). Soviel er wisse, hätten namentlich die Väter des kanonischen Rechts wohl Concilien, aber nicht volkswirtschaftliche Congresse besucht (Erneuerte Heiterkeit). Nicht vergangene Zeiten, sondern das Bedürfnis der Gegenwart komme in Betracht. Der Abg. Reichensperger habe auf die Zinsgesetze des alten Rom's hingewiesen, aber dabei zu erwähnen vergessen, daß diese eben nur für die Hauptstadt Rom existirten, während in den Provinzen die Patrizier und Staatshalter rücksichtslos Ausbeutung trieben und die höchsten Zinsen, weit über 40 pCt., erpreßten. Den eigentlich handeltreibenden Völkern des Alterthums, den Griechen und Römern, seien Wucherergesetze gar nicht bekannt gewesen. Der Abg. Reichensperger verzeihe aber auch ferner, daß er (Redner) und seine Freunde gerade die Ansammlung eines Proletariats hindern wollten, das, wie das römische, mit seinem Wahlspruch: „panem et circenses“ die Wurzeln alles gesunden Staatslebens untergräbe. Bei uns seien keine Elemente dazu vorhanden; das deutsche Volk sei ein wirtschaftliches fleißiges Volk, und sein Wahlspruch sei: „gebt uns einen freien Arbeitslohn, eine Gasse!“ (Lebhaftes Bravo.) Man kenne übrigens schon die jarten Rücksichten, die von der andern Seite des Hauses zeitweise für den kleinen Grundbesitz und den Handwerkerstand an den Tag gelegt würden; man bringe sich aber jene zarte Sorgfalt durch die drückendste Abhängigkeit wieder ein, die man über die arbeitenden Klassen verhängt, durch die man die edelsten volkswirtschaftlichen Kräfte ersticke. Kenne man doch die Ländereien, in welchen dieses System geherrscht und noch herrsche und den Nationalwohlstand vernichte! Er bitte beispielsweise nur an den neulich citirten Sumpf (Italien) zu denken. (Heiterkeit). — Der Abg. Reichensperger habe ferner sich auf Broudhon berufen, und allerdings verkenne er nicht, daß zwischen den Ansichten des Herrn Abg. und der Communitäten in dieser Frage eine ungeheure Verwandtschaft herrsche. (Sensation.) Willkürliche Gesetze an die Stelle der natürlichen zu setzen, was der geehrte Abg. thun wolle, sei eben nur Communismus im höheren Sinne. Was er also von Broudhon hier gesagt, gehe nur aus einer unbewußten Selbstkenntnis hervor. (Heiterkeit, Bravo.)

Die allgemeine Discussion ist geschlossen. Der Vicepräsident Behrend verlegt die Debatte (3 1/2 Uhr) und schlägt vor, die Fortsetzung der Verhandlung am Dienstag vorzunehmen. Hiergegen protestirt der Abg. Graf Cieszkowski, da im Herrenhause am Dienstag eine wichtige Gesetzesvorlage beraten werde, welche die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder erfordere.

Der Präsident entgegnet, daß er darauf nicht Rücksicht nehmen könne; am Montag halten verschiedene Commissionen des Hauses Sitzung. — Es wird abgestimmt, und das Haus entscheidet sich für die Sitzung am Dienstag. Dieselbe wird um 11 Uhr beginnen. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen und Bericht der Petitions-Commission.

In dem neulich seinem Wortlaute nach mitgetheilten Antrage der Subcommission der deutschen Commission des Hauses der Abgeordneten sind nachträglich nur die in der „Nat.-Ztg.“ bereits veröffentlichten Abänderungen vorgenommen und der Antrag in dieser Form zum Beschluß der Commission erhoben worden. — Der Referent zweifelt nicht, daß über die italienische Frage Bericht erstatten. Am Dienstag wird wahrscheinlich die Fortsetzung des Berichts erfolgen.

Berlin, 1. März. [Amtliche.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem emeritirten Prediger Stoeve zu Potsdam den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem pensionirten Steuer-Einnehmer Schubert zu Groß-Strehlitz den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem bisherigen Schulzen Ritter zu Stücken im Kreise Zauch-Belzig das allgemeine Ehrenzeichen und dem Antonsbürger Vorkowsky im 2. Garde-Regiment zu Fuß die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Hof- und Dom-Prediger Ober-Consistorial-Rath Dr. Smetlage hierseits zum Ober-Hof-Prediger mit dem Range eines Rathes erster Klasse zu ernennen; den Rechtsanwaltschaften und Notaren Franke in Wangeln, Weniger in Neuhaldensleben, Kachrin in Salzwedel und Jungwirth in Magdeburg den Charakter als Justiz-Rath, so wie dem Rentanten des Charite-Krankenhauses Prieborn, Lampel, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Am Gymnasium zu Gießen ist dem Oberlehrer Dr. Schmalzfeld das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. — Der bisherige Kreisrichter Teubner in Wittstock ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Liebenwerda und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Liebenwerda, ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu erteilen, und zwar: des kaiserl. russischen St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit der Krone: dem Provinzial-Steuer-Direktor, Geh. Finanz-Rath von den Brinken zu Königsberg; des Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse des königl. dänischen Dannebrog-Ordens: dem königl. dänischen General-Konsul Berend Lork, und des Ritter-Kreuzes des großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone: dem königl. niederländ. Konsul, Stadtrath Karl Seyler ebendasselbst. (St.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Wobeser, Major a. D., als Rentant des Invalidenhauses in Stolp angestellt. Volkmann, Ober-Regiments-Inspizitor in Posen nach Glogau, Vranitz, desgleichen in Glogau nach Posen verlegt. Dr. Walbrach, Stabsarzt und Marinearzt 2. Klasse, zum Ober-Stabsarzt und Marinearzt 1. Klasse befördert.

Allerhöchste Order vom 12. Februar 1862 — betreffend die Anwartschaft des allerhöchsten Gnaden-Erlasses vom 18. Oktober 1861.

Ich habe aus Ihrem Bericht vom 31. Januar d. J. erfahren, daß Mein Gnaden-Erlass vom 18. Oktober v. J. von verschiedenen Gerichten auch auf solche Personen für anwendbar erklärt worden ist, welche bis zu dem gedachten Tage zwar innerhalb der angegebenen Grenzen zu einer Strafe verurtheilt waren, gegen welche damals aber die Verurtheilung die Rechtskraft noch nicht befristet hatte. Diese Auffassung kann ich zwar nicht billigen, will jedoch zur Vermeidung von Härten hierdurch Ihrem Antrage gemäß nachträglich in Gnaden bestimmen, daß auch den bezeichneten Personen die bisher nicht vollstreckten Strafen und die noch rückständigen Kosten erlassen sein sollen, falls inzwischen das bis zum 18. Oktober v. J. gesprochene Erkenntnis oder verhängte Mandat ohne spätere Entscheidung rechtskräftig geworden ist, oder doch eine solche spätere Entscheidung keine, aber die Grenzen Meines gedachten Erlasses hinausgehende Strafe festgesetzt hat.

Berlin, den 12. Februar 1862. Wilhelm. von Bernuth.

Deutschland.

Dresden, 1. März. [Prinzessin Sidonie.] Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Sidonie, Herzogin zu Sachsen, ist heute Abend halb 8 Uhr in Folge des Unterleibs-Typhus und unter den hinzutretenden Erscheinungen einer Lungenlähmung, nachdem sie be-

reits gestern mit den heiligen Sterbesakramenten versehen worden, sanft verschieden.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, die schwergeprüften Eltern, sowie die gesammte königliche Familie sind durch diesen Todesfall in die tiefste Trauer versetzt worden. (Dr. J.)

—bb— Breslau, 3. März. Der Wasserstand der Oder ist seit unserem letzten Bericht in Nr. 103 dieser Ztg. um 10" abgefallen. So zeigte der Oberpegel am 1. Mittags 12 Uhr 16" 10", Abends 6 Uhr 16" 6", am 2. Morgens 6 Uhr 16" 6", 12 Uhr Mittags 16" 4", Abends 6 Uhr 16" 2", heut Morgens 8 Uhr 16" 6", Der Unterpegel zeigte am 1. Mittags 12 Uhr 7", 2. Mittags 12 Uhr 6" 6", heut Morgens 8 Uhr 5" 5". Durch den anhaltenden Frost hatte sich Eiseis gebildet, das aber fortgetrieben wurde und nur noch wenige kleine Schollen sichtbar waren. Da jedoch die Kälte vom Sonnabend zu Sonntag Nacht sich steigerte, so hat sich Eiseis von der Ziegelbalken an bis zur Sand- und Dombauke festgesetzt. Die Schiffsahrt dürfte wohl für unterbrochen sein und ein zweiter Eisgang bevorsteht. Die Schiffe, die sich oberhalb der Sandbrücke gesammelt haben, um durch die Oberseile zu schleufen, dürften bei eintretendem Eisgange ziemlich schußlos sein. Die betreffenden Schiffer haben am Sonntag Morgen mit der größten Anstrengung gearbeitet, um ihre Schiffe zu mahnen, und ist es ihnen gelungen, die Eisflossen zu entfernen, so daß sie gegenwärtig ganz frei dahinfahren und momentan gesichert sind. Heut dagegen hat sich das Wetter wiederum geändert und sieht man nur hin und wieder ganz schwaches Treibeis kommen.

Breslau, 3. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: neue Taschen-Straße Nr. 31 ein messingener Nörker, ein Frauenrod von blauem Nessel-Rattun, mit grünen und weißen Punkten; Karlsplatz Nr. 2 ein bereits getragenes Frauenkleid von blauem Tüch; Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5 ein grün und rothfarbtes Umschlagetuch; Nadergasse Nr. 6 ein Frauen-Rod von blauem Tüll, ein blau und weißgeblumter, gedruckter, leinener Frauenrod, eine braune wattirte Tülljacke und eine blau und weißgestreifte Schürze.

Verloren wurde: ein messingener Hundemaulkorb mit der Steuernummer Nr. 167 pro 1862 verfallen.

Gefunden wurden: ein auf Rosina Gonschorel aus Sietonke lautendes Gefindebuchs; ein Helm mit Futteral und eine weiße Säbelschneide. Im Laufe der verfloffenen Woche sind hierorts erl. 8 todgeborener Kinder, 42 männliche und 33 weibliche, zusammen 75 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 14, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 Person, und im Hospital der Elisabethinerinnen — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

Meteorologische Beobachtungen.

Stationen.	Barometer bei 0 Gr. R. Var. Maß.	Temperatur. Reaumur.	Wind.	Allgemeiner Witterungs-Zustand.
Wien.	28 3,21	0,0	NND. 1.	Bedeckt.
Paris.	28 4,00	+0,6	NND. 3.	Bedeckt.
Greenwich.	28 3,83	+1,1	D. 3.	Bedeckt.
Petersburg.	28 6,13	-1,9	D. 1.	Bedeckt. Schnee.
Moskau.	28 0,90	-6,3	Windstill.	Bedeckt.
Madrid.	28 0,90	+2,6	N. 3.	Bewölkt.
Berlin.	28 2,28	-2,9	N. 1.	Heiter.
Königsberg.	28 2,01	-1,1	N. 1.	Bedeckt.
Breslau.	27 10,95	-4,0	S. 1.	Heiter.
Rhein.	28 1,83	-0,8	D. 1.	Heiter.
Frankfurt a. M.	27 11,17	-1,4	—	Heiter.
Wien.	28 3,65	-2,0	NND. 2.	Bedeckt.
Paris.	28 2,99	+1,4	NND. 4.	Bedeckt.
Greenwich.	28 3,08	+0,9	NND. 3.	Bedeckt.
Petersburg.	28 1,70	-4,4	N. 3.	Bedeckt.
Moskau.	27 7,50	-5,7	N. 4.	Schnee.
Madrid.	27 10,11	—	—	Regen.
Berlin.	28 0,50	+0,8	NND. 2.	Heiter.
Königsberg.	27 11,35	-3,4	N. 1.	Heiter.
Breslau.	27 8,38	-0,8	N. 1.	Trübe.
Rhein.	27 11,84	+1,4	N. 2.	Trübe.
Frankfurt a. M.	27 8,91	+0,5	—	Trübe.

Breslauer Sternwarte.

1. März 10 U. Abds.	27 9,05	-3,8	N. 1.	Heiter.
2. März 6 U. Morg.	27 7,41	-5,8	SD. 1.	Heiter.
2 U. Nachm.	27 4,93	+1,4	SD. 2.	Sonnenblide.
10 U. Abds.	27 2,98	+0,4	S. 2.	Trübe.
3. März 6 U. Morg.	27 2,02	-0,2	S. 1.	Heiter.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 1. März, Mitt. 1 1/2 Uhr. Die Rente, die zu 70, 25 begonnen hatte, wird jetzt in sehr matter Haltung zu 69, 90 gehandelt. Die Liquidation der Rente ist lebhaft. In anderen Werthpapieren ist es ruhig.

Paris, 1. März, Nachm. 3 Uhr. Nachdem die 3proz. zu 70, 25 begonnen hatte und auf 69, 90 gewichen war, fiel dieselbe weiter auf 69, 40 und schloß bei Bewegung in sehr matter Haltung zur Notiz. Br. Liquidation eröffnete die 3proz. zu 70, 25, ging bis 69, 15 herunter und wurde schließlich zu 69, 25 gemacht. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93 1/2 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 55, 4 1/2proz. Rente 99, 3proz. Spanien —, 1proz. Spanien —, Silber-Anleihe —, Deherr. Staats-Eisenbahn-Aktien 500, Credit-mobilier-Aktien 745, Lomb. Eisenbahn-Aktien 540, Deherr. Credit-Aktien —.

London, 1. März, Vormitt. Der Cours auf London war in Newyork 115 1/4, Gold-Agio 4 1/4 — 4 1/4. Baumwolle Middling 29—30 nominell und matt.

London, 1. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61 1/2. Wetter kalt. Consols 93 1/2. 1proz. Spanien 43 1/4. Mexitaner 34 1/4. Sardiner 51. 5proz. Russen 100 er Div. 4 1/2proz. Russen 93.

Wien, 1. März, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Schwaches Geschäft. 3proz. Metall. 70, 80. 4 1/2proz. Metall. 61, 30. Bank-Aktien 816. Nordbahn 214, 60. 1854er Loose —. National-Anleihe 84, —. Staats-Eisenbahn-Aktien 276, —. Creditaktien 199, 90. London 137, 60. Hamburg 102, 50. Paris 54, 50. Gold —. Silber —. Eisenbahn 155, —. Lomb. Eisenbahn 273, —. Neue Loose 128, 20. 1860er Loose 90, 70.

Frankfurt a. M., 1. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Niedrigere Notierungen der ausw. Börsen drückten die Course der österr. Fonds und Aktien. Schluß-Course: Ludwigsb.-Verb. 130 1/2. Wiener Wechsel 25 1/2. Darmst. Bank-Aktien 204. Darmst. Jettelbank 250. 5proz. Metall. 49 1/2. 4 1/2proz. Met. 43 1/4. 1854er Loose 63 1/2. Deherr. National-Anleihe 59 1/2. Deherr. Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 235. Deherr. Bank-Anleihe 702. Deherr. Credit-Aktien 169. Neueste österr. Anleihe 66 1/2. Deft. Eisenbahn 107 1/2. Rhein-Nachb.-Bahn 26 1/2. Mainz-Ludwigsh. Lit. A. 117 1/2.

Hamburg, 1. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, schlossen fester. Schluß-Course: National-Anleihe 60 1/2. Deherr. Credit-Aktien 72. Vereinsbank 101 1/2. Norddeutsche Bank 94 1/2. Rheinische 92. Nordbahn 59 1/2. Disconto —. Wien —. Petersburg —.

Hamburg, 1. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab ausw. wärts unverändert. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 85—86 zu kaufen. Del pr. Mai 28 1/2, pr. Okt. 26 1/2. Rasse, Stimmung sehr günstig, Umsatz einige Tausende Sad Rio.

Liverpool, 1. März. [Baumwolle.] 7,000 Ballen Umsatz. — Preise fest.

Berlin, 1. März. Den Anfang des Monats macht die Börse mit großer Festigkeit, aber mäßigem Geschäft. Matter war nur die Haltung der österr. Effekten. Die Course von Wien lauten weichend, die vorhandenen Depeschen waren allerdings nicht völlig in Einklang zu bringen, namentlich waren gegen Ende der Börse eintreffende Privatdepeschen in Creditaktien um 1 Zl. niedriger, als die öffentlich verlesenen des Wolff'schen Bureau's (199,90 gegen 193,80). Gleichwohl kann die Börse im Allgemeinen als sehr fest und mehr zur Hausse neigend bezeichnet werden. Besonders trat dies in Eisenbahn-Aktien hervor. Alle schweren Aktien waren, wenngleich der Umsatz nicht bedeutend war, doch zu erhöhten Coursen zu lassen, und in den leichteren Aktien, unter diesen besonders in Wittenbergern, fand bei steigender Bewegung selbst ein lebhafter Verkehr statt. Zinsstragende Effekten waren beliebt, Anleihen blieben namentlich begehrt. Der Discontomarkt war unthätig, Geld ist nach dem Monatschluß wieder flüssiger. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 1. März 1862.

Fonds- und Goldcourse.	Div. Z.	1860 F.
Freiw. Staats-Anleihe 4 1/2%	101 1/2	bz.
Staats-Anl. von 1855	102 1/2	bz.
82, 54, 56, 58, 61	102 1/2	bz.
dito 1853	100 1/2	bz.
1859	108 1/2	bz.
Staats-Schuld-Sch.	91 1/2	bz.
Präm.-Anl. von 1855	122 1/2	bz.
Berliner Stadt-Obl.	102 1/2	G.
Kur-u. Neumark.	83 1/2	bz.
dito	101 1/2	G.
Pommersche	92 1/2	G.
ditto neue	101 1/2	B.
Posensche	103 1/2	G.
ditto	98 1/2	G.
ditto neue	97 1/2	bz.
Schlesische	92 1/2	G.
Kur-u. Neumark.	99 1/2	G.
Pommersche	99 1/2	G.
Posensche	98 1/2	bz.
Prozessische	99 1/2	G.
Westf. u. Rhein.	99 1/2	G.
Sächsische	99 1/2	bz.
Schlesische	100 1/2	bz.
Louisdor	109 1/2	G.
Goldkronen	9 1/2	G.

Ausländische Fonds.	Div. Z.	1860 F.
Oesterr. Metall.	5 1/2	B.
ditto 64er Pr.-Anl.	6 1/2	B.
ditto neue 100-A.L.	6 1/2	bz.
ditto Nat.-Anleihe	6 1/2	a 61 bz.
ditto Bankn.-Währ.	7 1/2	bz.
Russ.-engl. Anleihe	5 1/2	G.
ditto 6. Anleihe	5 1/2	B.
ditto poln. Sch.-Obl.	80 1/2	B.
Poln. Pfandbriefe	—	—
ditto III. Em.	84 1/2	B.
Poln. Obl. a 500 Fl.	92 1/2	B.
ditto a 300 Fl.	94 1/2	G.
ditto a 250 Fl.	94 1/2	G.
Poln. Bankakt.	87 1/2	G.
Kursch. 49 Thlr.	—	—
Baden 35 Fl.	—	—

Actien-Course.	Div. Z.	1860 F.
Aach.-Düsseld.	3 1/2	86 1/2 G.
Aach.-Mastricht.	—	23 bz.
Amst.-Rotterdam	5	88 1/2 bz.u.G.
Berg.-Märkische	5 1/2	105 1/2 bz.
Berlin-Anhalter	6 1/2	136 1/2 bz.
Berlin-Hamburg.	6 1/2	110 1/2
Berl.-Potsd.-Mgd.	4	158 1/2 bz.
Berlin-Stettin.	6 1/2	120 1/2 G.
Breslau-Freiburg.	5 1/2	168 1/2 B.
Öst.-Minden.	10 1/2	123 1/2 bz.
Franz.-St.-Eisenb.	7 1/2	130 1/2 G.
Ludw.-Börsch.	4	130 1/2 bz.
Magd.-Halberst.	18 1/2	26 1/2 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	45 1/2 a 46 bz.
Mainz-Ludw. a.	5 1/2	117 1/2 a 1/2 bz.
Mecklenburger	2 1/2	54 1/2 G.
Münster-Hamm.	4	98 1/2 G.
Neisse-Brieger	2 1/2	65 1/2 bz.
Niederschles.	4	98 1/2 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	1 1/2	55 1/2 bz.
Nordb. (Etr.-W.)	2 1/2	80 1/2 a 1/2 bz.u.G.
ditto Prior.	4	102 G.
Oberschles.	7 1/2	137 1/2 a 133 bz.

Karlsruhe, 28 Febr. Bei der heut stattgefundenen Serienzählung der babifchen fl. 35 Loose wurden folgende 50 Serien a 50 Stück Loose gezogen: 100, 249, 486, 544, 765, 819, 988, 1131, 1232, 1371, 1678, 1793, 1987, 2095, 2190, 2220, 2308, 2323, 2548, 2649, 3085, 3431, 3495, 3502, 3717, 3729, 3980, 4125, 4265, 4965, 5099, 5183, 5244, 5373, 5405, 5572, 5639, 5969, 6190, 6444, 6462, 6530, 6568, 6608, 6625, 6661, 7377, 7616, 7789, 7861.

Berlin, 1. März. Weizen loco 64—80 Tlhr. nach Qualität. — Roggen loco galizischer 51 Tlhr., 80—83pd. 52 1/2—53 1/2 Tlhr. ab Bahn bez., schwimmend 1 Labung 80pd. 51 1/2 Tlhr. bez., März 51—1/2 Tlhr. bez., Frühjahr 50 1/2—1/2 Tlhr. bez. und Br., 1/2 Tlhr. Gld., Mai-Juni 50 1/2—1/2 Tlhr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 50 1/2—1/2 Tlhr. bez. und Gld., 1/2 Tlhr. Br., Gerste, große und kleine, 36—39 Tlhr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Tlhr., gelber sächsischer 24 1/2—1/2 Tlhr. ab Bahn bez., Lieferung pr. März 23 Tlhr. nominell, Frühjahr 23 1/2 Tlhr., Mai-Juni 24 Tlhr., Juli-Aug. 25 Tlhr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Tlhr. — Rübsöl loco 13 Tlhr. Br., März und März-April 13 Tlhr. Tlhr. Br., 12 1/2 Tlhr. Gld., April-Mai 13 1/2—1/2 Tlhr. bez., 13 Tlhr. Br., 12 1/2 Tlhr. Gld., Mai-Juni 13—12 1/2 Tlhr. bez., 13 Tlhr. Br., 12 1/2 Tlhr. Gld., Juni-Juli 13 1/2 Tlhr. Br., 13 Tlhr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12 1/2 Tlhr. bez. — Leinöl loco 12 1/2 Tlhr., Lieferung 12 1/2 Tlhr. — Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Tlhr. bez., März und März-April 17 1/2—1/2 Tlhr. bez., Br. und Gld., April-Mai 17 1/2—1/2 Tlhr. bez. und Gld., 1/2 Tlhr. Br., Mai-Juni 17 1/2—18—17 1/2 Tlhr. bez. und Gld., 18 Tlhr. Br., Juni-Juli 18 1/2—1/2 Tlhr. bez. und Gld., 1/2 Tlhr. Br., Juli-Aug. 18 1/2 Tlhr. bez. und Br., 1/2 Tlhr. Gld., Aug.-Septbr. 18 1/2 Tlhr. Br., 1/2 Tlhr. Gld.

Breslau, 3. März. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer früh 0° Kälte. Die Zufuhren und Angebote waren mehr als zulänglich, die Kaufwillen ohne entschiedenen Charakter.

Weizen flau, Preise kaum behauptet; pr. 85pd. weißer 75—88 Sgr., gelber 75—87 Sgr. — Roggen fest; pr. 84pd. 54—59 Sgr., feinsten 60—61 Sgr., hochfeiner 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt. — Gerste ruhig; pr. 70pd. weiße 39—40 Sgr., helle 36—38 Sgr., gelbe 35—36 Sgr. — Hafer behauptet; pr. 50pd. sächsischer 24—27 Sgr. — Erbsen und Bohnen wenig Geschäft. — Wachsen ohne Offerten. — Delsaaten wenig Geschäft. — Schlagslein sehr fest.

Weizen	75—83	88	Widen	42—46	49
Gelber Weizen	75—82	88	Bohnen	58—64	68
Roggen	55—59	62	Sgr.pr.Sack a 150 Pfd. Brutto	155—175	200
Gerste	35—38	40	Schlagsleinfaat	155—175	200
Hafer	22—24	27	Winterraps	200—215	230
Erbsen	45—54	60	Sommererbsen	160—170	186

Kleeaat bei reichlichen Angeboten wenig Geschäft und matte Stimmung, rothe 6—9—11—12—13 Tlhr., weiße 10—13—15—19—21—23 Tlhr.

Thymothee ohne Umsatz, 7—8 1/2 Tlhr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. Sack a 150 Pfd. netto 20—2 Sgr. pr. Meße —.

Theater-Repertoire.

Montag, den 3. März. (Kleine Preise.) Zum 6. Male: „Gute Nacht, Hanschen, über: Alles wird arretirt.“ Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller. Hierauf: „Das Rendezvous auf der Leiter.“ Komisches Ballet in 1 Akt von Mager. Musik von Duval. Für die hiesige Bühne arrangirt und in Scene geleitet vom Balletmeister Leonh. Hasenbut. Dienstag, den 4. März. (Kleine Preise.) „Der schwarze Domino.“ Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Freib. v. Lichtenstein. Musik von Auber.

Für den Büchertisch gingen nachfolgende Neuigkeiten ein: Schäfer, Dr. Wihl. Die tgl. Gemälde-Galerie in Dresden zur Erleichterung eingehender Studien in der Geschichte der Malerei und deren Kunsttitel allen Züngern und Freunden der Kunst nach der Ordnung der Räume beschreibend und erläuternd vorgeföhrt und mit einem referumtenden Verzeichnisse der Maler begleitet. 3. Bänd. (Dresden, H. Klemm.) Broch. Preis für das complete Werk in 3 Bänden. 5 Tlhr.

Winkler, Dr. Em. Allgemeines hauswirthschaftliches Vericon. Eine wahre Fundgrube der Ersparnis und des Wissens für jeden Bürger und Landmann. Mit Benutzung der vorzüglichsten deutschen, französischen und engl. Literatur bearbeitet. gr. 8. (Dresden, H. Klemm.) Br. 22 1/2 Sgr. Europa. Chronik der gebildeten Welt. 4. (Leipzig, Vord.) Wöchentlich ein Heft. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Tlhr.

M. de Hamel. Le cheval mécanique. gr. in 8. (Stuttgart, Schaber. Broch. 10 Sgr.

Fischer, Chr. Fr. Ein Versuch der Beantwortung der Frage: „Wie ist der Sprachreicht in Posen für beide Parteien vorthellhaft und rabital zu schlichten?“ gr. 8. (Wittenberg, Herrold.) Gef. 6 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bärner in Breslau. Druck von Graf, Barth und Comp. (B. Friedrich) in Breslau.